



# Orthodoxe Kirchengemeinden Albstadt und Balingen



ÖKUMENISCHES PATRIARCHAT VON KONSTANTINOPEL  
ERZBISTUM DER ORTHODOXEN GEMEINDEN RUSSISCHER TRADITION  
IN WESTEUROPA

## GEMEINDEBLATT NOVEMBER 2012



**Kapelle zum  
Hl. Sergius von Radonesch  
in Albstadt,  
Schloßstr. 42, 72461 Albstadt**  
[www.orthodoxe-kirche-albstadt.de](http://www.orthodoxe-kirche-albstadt.de)

**Kapelle zum Hl. Martin von Tours in  
Balingen, (Siechenkapelle),  
Tübinger Str. 48, 72336 Balingen**  
[www.orthodoxe-kirche-balingen.jimdo.com](http://www.orthodoxe-kirche-balingen.jimdo.com)



# **!!! Aktuelles !!! Termine !!!**

---

## **Herzliche Einladung!**

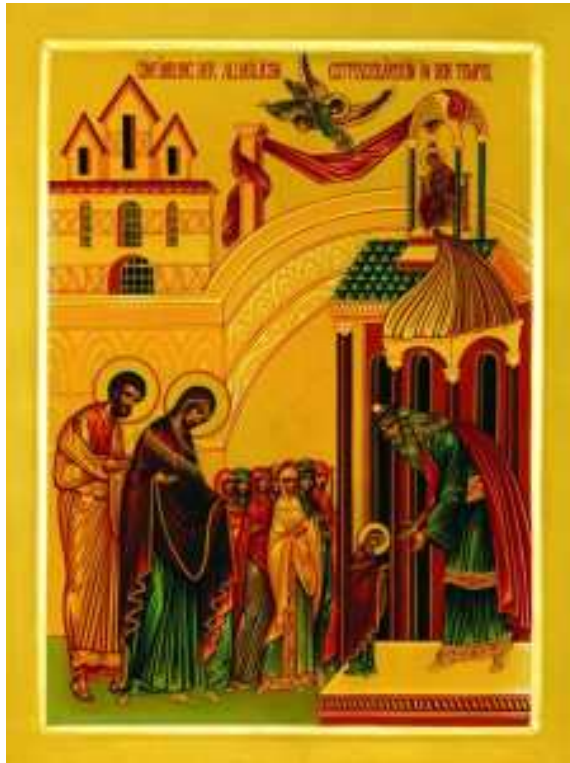
**Am 11. November feiern wir das Fest des Heiligen Martin von Tours, des Patrone unserer Gemeinde in Balingen.**

**Im Anschluss an den Gottesdienst sind alle zum Gemeindefest im DRK-Forum eingeladen, das direkt neben der Kirche ist.**

**Es wäre schön, wenn jeder etwas zu essen mitbringen würde, damit wir gemeinsam essen und feiern können.**

---

**Wir freuen uns über Spenden auf unser Konto  
ORTHODOXE KIRCHENGEMEINDE  
SPARKASSE ZOLLERNALB - KTONR.: 25 087 046 -  
BLZ: 653 512 60**



## Einzug der Allheiligen Gottesgebärerin und Immerjungfrau Maria in den Tempel

21. November

Das zweite große Fest der allheiligen Gottesgebärerin im Jahreskreis der Kirchenfeste ist die Feier ihres Einzugs als Kind in den Tempel zu Jerusalem, die am 21. November begangen wird. Wie das Fest ihrer Geburt, so wird auch von diesem Marienfest nicht in den biblischen Texten ausdrücklich erzählt. Jedoch wird uns im Protoevangelium des heiligen Jakobus über das Geschehen beider Feste ausführlich berichtet.

Wie die Feier der Geburt der Allheiligen ist auch dieses Fest ein hoher Feiertag von großer geistlicher Bedeutung für die christlich-orthodoxen Gläubigen.

Die Texte der orthodoxen Gottesdienste erzählen, wie die allheilige Gottesgebälerin als kleines Kind von ihren Eltern zum Tempel gebracht wurde, um dort mit den Jungfrauen erzogen zu werden, die dem Dienst am Herrn bis zu ihrer Verlobung geweiht waren.

Nach der Tradition der heiligen Kirche wurde Maria von der Tempelgemeinschaft, die von Zacharias, dem Vater Johannes des Täufers, als dem Hohenpriester angeführt wurde, festlich empfangen. Sie wurde ins Allerheiligste geführt, um dort von den Engeln ihre Nahrung zu empfangen, damit sie selbst zum Allerheiligsten Gottes, zum lebendigen Heiligtum und Tempel des göttlichen Kindes werden könne, das in ihr geboren werden sollte.

Zweifellos inspirierten die Verse aus dem Psalm 45, die in den Festgottesdiensten einen breiten Raum einnehmen, diese Feier der Weihe Mariens für den Dienst an Gott im Jerusalemer Tempel ganz erheblich.

**„Königstöchter gehen dir entgegen, die Braut steht dir zur Rechten im Schmuck von Ofirgold. Höre, Tochter, sieh her und neige dein Ohr, vergiss dein Volk und dein Vaterhaus! Der König verlangt nach deiner Schönheit; er ist ja dein Herr, verneig dich vor ihm! ...**

**...Die Königstochter ist herrlich geschmückt, ihr Gewand ist durchwirkt mit Gold und Perlen. Man geleitet sie in buntgestickten Kleidern zum König, Jungfrauen sind ihr Gefolge, ihre Freundinnen führt man zu dir. Man geleitet sie mit Freude und Jubel, sie ziehen ein in den Palast des Königs. An die Stelle**

**deiner Väter treten einst deine Söhne; du bestellst sie zu Fürsten im ganzen Land. Ich will deinen Namen rühmen von Geschlecht zu Geschlecht; darum werden die Völker dich preisen immer und ewig.“**

(Ps 45, 10 – 18)

Die Orthodoxe Kirche versteht diese Psalmworte als direkt auf die allheilige Gottesgebälerin bezogen. Nach dem Lukasevangelium, das bei der Vigil jedes ihrer Feste gelesen wird, spricht Maria selbst die folgenden Worte:

**„Meine Seele preist die Größe des Herrn, und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter. Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter. Denn der Mächtige hat Großes an mir getan, und sein Name ist heilig. Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten“.**

(Lk 1, 47 - 50)

Das Hauptthema des Festes Mariae Tempelgang, das in den Gottesdiensten oftmals wiederholt wird, ist die Tatsache, dass sie den Tempel betritt um selbst der lebendige Tempel Gottes zu werden und so das Neue Testament einzuleiten, in dem die alten Prophezeiungen, dass „Gott bei den Menschen wohnt“ und dass der Mensch die einzige passende Wohnstatt der Göttlichen Gegenwart ist, erfüllt werden (Ez 37,27; Joh 14,15-23; Apg 7,48; 2Kor 6,16; Eph 2,18-22; 1Petr 2,4; Offb 22,1-4).



*Troparion vom Fest:*

**Heute ist der Beginn des Wohlgefallens Gottes und die Vorverkündigung der Erlösung der Menschen; im Tempel Gottes zeigt sich deutlich die Jungfrau und verkündet voraus Christus allen. Zu ihr lasset auch uns mit lauter Stimme rufen: Freue dich, du Erfüllung der Heilsordnung des Schöpfers.**

*Kontakion vom Fest:*

**Der reinste Tempel des Erlösers, die kostbare Kammer und Jungfrau, die gesegnete Schatzkammer der Herrlichkeit Gottes, wird heute eingeführt in das Haus des Herrn, miteinführend die Gnade in dem göttlichen Geiste; die Engel Gottes besingen sie; sie selbst ist das himmlische Zelt!**

Zur Vesper wird das 40. Kapitel des Buches Exodus über den Bau des Offenbarungszeltes zusammen mit den Perikopen aus dem ersten Buch der Könige und der Prophezeiung des Ezechiels gelesen. Jede dieser

Lesungen endet mit der gleichen Zeile, „denn die Herrlichkeit des Herrn erfüllte das Haus des Herrn“ (Ex 40,1-10.16.34.35; 1Kön 8,1-11; Ez 43,27-44,4).

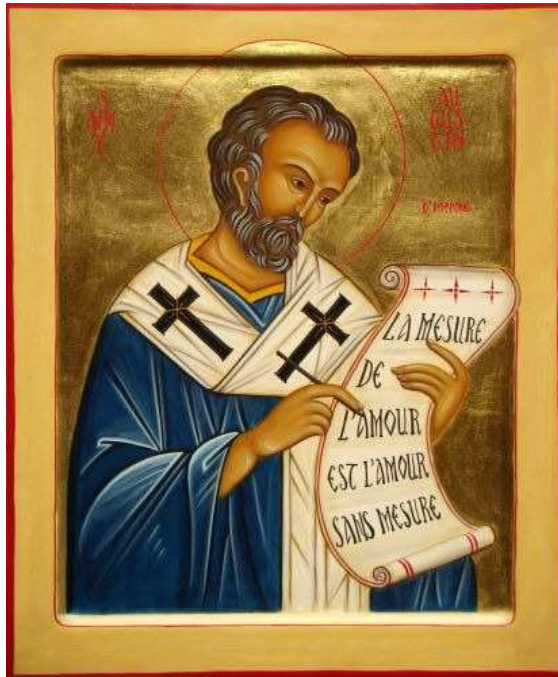
Auch hier werden die Lesungen aus dem Alten Testament als Vorhersage der Mutter Gottes interpretiert. „Die Herrlichkeit des Herrn“ wird auf die Mutter Christi bezogen und sie „erfüllt“ sie und alle Menschen nach ihr, „die das Wort Gottes hören und es befolgen“ (Lk 11,27-28).

Die Apostellesung in der Göttlichen Liturgie spricht das gleiche Thema an. Das Fest des Einzugs der allheiligen Gottesgebärerin in den Tempel ist also das Fest, das das Ende des Tempelgebäudes in Jerusalem als Wohnstatt Gottes feiert. Als das Kind Maria den Tempel betritt, ist die Zeit des Tempels zu Ende und die „Vorverkündigung der Erlösung der Menschen“ offenbart sich. An diesem Fest feiern wir – in der Person der Mutter Christi – dass auch wir Wohnstatt und Heiligtum des Herrn sein können.

**„Wir sind doch der Tempel des lebendigen Gottes; denn Gott hat gesprochen: Ich will unter ihnen wohnen und mit ihnen gehen. Ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein“.**

(2 Kor 6, 16; Lev 26, 11; Jer 31, 33; Ez 37, 27)

Zusammengefasst und ergänzt von Thomas Zmija -Horjanyj nach <http://www.oca.org> in der deutschen Übersetzung aus: Andreasbote November 2008.



## **Unser Vater unter den Heiligen, der selige Augustinus Bischofs von Hippo Regius**

Der heilige Aurelius Augustinus wurde am 23. November 345 in Thagaste im heutigen Tunesien geboren. Er wurde von seiner frommen Mutter Monika christlich erzogen, ließ sich aber zunächst nicht taufen, sondern führte ein auf weltliches Ansehen und Karriere orientiertes Leben. Augustinus wurde zunächst Rhetor in Thagaste, Karthago und Rom. Für einen ambitionierten jungen Mann in der Spätantike mit dem Berufsziel des Politikers oder Anwalts war eine ausgefeilte und geschliffene Beherrschung der Rhetorik unumgänglich. Rhetoren wurden als Redner bei politischen Anlässen oder vor Gericht engagiert und hoch



bezahlt. Um 384 begann Augustinus als Rhetor am kaiserlichen Hof in Mailand zu arbeiten. Die Aufgabe der kaiserlichen Rhetoren war es, bei offiziellen Anlässen in Lobansprachen Weisheit und politisches Geschick des Kaisers und seiner Ratgeber zu preisen.

In Mailand hörte er sich regelmäßig die Predigten des heiligen Ambrosius, der zu dieser Zeit Bischof der weströmischen kaiserlichen Residenzstadt war, um dessen rhetorischen Stil genau zu studieren. Aber Augustinus wurde vom Inhalt der Botschaft angerührt und bekehrte sich nach langem Glaubenskampf zum Christentum. In der Osternacht 387 wurde er vom heiligen Ambrosius getauft. Über diese Zeit hat Augustinus in seinen *Bekenntnissen* ausführlich berichtet. 388 kehrte er nach Tagaste zurück, verkaufte seine Besitzungen und gründete mit Freunden eine Klostersgemeinschaft. Bischof Valerius von Hippo ernannte Augustinus, der zunächst widerstrebte, 392 zum Priester und kurze Zeit später zu seinem Vikarbischof.

Nach dem Tode des Valerius wurde der heilige Augustinus 396 Bischof von Hippo Regius im heutigen Algerien. Neben seinen *Bekenntnissen* und dem *Gottesstaat* schrieb er zahlreiche Werke. Es sollen über 1000 Schriften gewesen sein. Erhalten sind uns heute über 800 Werke. Der heilige Augustinus war auch ein großer Seelsorger und Lehrer. In der Auseinandersetzung mit den geistigen Strömungen seiner Zeit, den Manichäern, Donatisten und Pelagianern entwickelte er seine Glaubenslehre, die prägend für die Theologie sowohl der katholischen als auch evangelischen Kirche

werden sollte. Er wurde so der wichtigste Kirchenvater des Abendlandes.

In der orthodoxen Kirche, wird er trotz der Ablehnung von Teilen seiner Lehre wegen seines vorbildlichen Lebenswandels als Heiliger verehrt. Vor allem die Lehre des heiligen Augustinus über das Hervorgehen des Heiligen Geistes weist viele Möglichkeiten zu Fehldeutungen auf. Aber auch orthodoxen Theologen schreiben die eigentliche Lehre über das „filioque“ – dass der Heilige Geist dem Wesen nach von Vater und vom Sohn ausgehe – nicht Augustinus, sondern dem spanischen Theologen Isidorus von Sevilla aus dem 6. Jahrhundert zu. So schreibt der Erzpriester Sergej Bulgakov: „Die tatsächliche Heimat nicht nur des theologischen, sondern auch des kirchlichen, dogmatischen *Filioquismus* ist wohlbekanntermaßen die spanische Kirche, die im Kampf mit dem Arianertum die Göttlichkeit des Sohnes dadurch erhöhen und bekräftigen wollte, dass Ihm auch eine Teilhabe an der Aussendung des Heiligen Geistes zugeschrieben wurde... Es ist festzuhalten, dass der heilige Augustinus sich mit großem Lob über das Buch des heiligen Hilarius von Poitiers *De Trinitate* äußerte, in dem dieser in Anlehnung an die Meinung der östlichen heiligen Väter lehrte, dass der Heilige Geist vom Vater „durch den Sohn“ ausgeht. Bei den östlichen Kirchenvätern findet man hinsichtlich des Ursprungs des Heiligen Geistes Gedanken, welche den westlichen - zwar nicht dem Sinn, doch der Form nach - sehr nahe kommen, was den eifrigen Verfechtern der Filioque- Lehre Anlass gab, sich zum Beweis ihrer falschen Doktrin auf sie zu beziehen. Der ehrwürdige Maximus Confessor schreibt in seinem Brief an den zyprischen Presbyter Marinus, der

etwa um 640 in Rom verfasst wurde, dass die Römer seiner Zeit ...“weit davon entfernt waren, den Sohn zum Urheber des Geistes zu machen, weil sie nämlich anerkannten, dass der Vater der Urheber des Sohnes und des Geistes ist..., denn die Lateiner hätten in dieser Frage gar keine Meinungsverschiedenheit mit den Griechen. Aber die Lage änderte sich jäh, als sie die Lehre über das Filioque zum Abschluss brachten, die Lehre der Heiligen Väter nach ihrem eigenen Gutdünken auslegten und die der Schule Karls des Großen angehörenden, lateinischen Doktrinen des 9. Jahrhunderts der sogenannten Karolinger Theologen, als Lehre der Kirche ausgaben. Sie taten nicht nur dies, sondern sie bestanden auch darauf - und setzten in einigen Ländern sogar durch - dass das Wort filioque in das Nikaio- Konstantinopolische Glaubensbekenntnis eingefügt wurde. Aus diesem Grund erhob sich zwischen der Ost- und Westkirche ein großer theologischer Streit...” Für diesen aber ist der heilige Augustinus nicht verantwortlich zu machen. Vielmehr lieferte seine Lehre noch nach seinem Tod einen entscheidenden Beitrag zur Formulierung der orthodoxen Glaubenslehre. Während des vierten heiligen ökumenischen Konzil von Chalcedon (451) machte der heilige Leo der Große, Bischof und Papst von Alt- Rom in seinem Tomus an die Versammlung eine christologische Schlüsselaussage, die direkt vom heiligen Augustinus stammte: „zwei Naturen in einer Person“ - unser Herr und Erlöser Jesus Christus ist also wahrer Gott und wahrer Mensch zugleich. Der heilige Augustinus starb am 28. August des Jahre 430 in Hippo Regius während der Belagerung der Stadt durch die Vandalen.

Wahrscheinlich wurde der bei seinem Volk in höchstem Ansehen stehende Bischof in der Kathedrale von Hippo, der Basilica Pacis, bestattet. In späterer Zeit wurden seine Reliquien nach Italien übertragen, wo sie heute in Pavia In Norditalien verehrt werden. Sie ruhen dort in der Kirche San Pietro in Ciel d' Oro. Das älteste Zeugnis über die Übertragung der Reliquien des Heiligen nach Italien ist das des heiligen Beda des Ehrwürdigen. In seinem *Chronicon de sex ætatibus mundi* berichtet Beda von der Reise der sterblichen Überreste des Augustinus von Afrika nach Sardinien, der dann die Übertragung nach Pavia folgte. Die Übertragung der Reliquien von der Insel nach Pavia muss sich um das Jahr 725 ereignet haben. Die Jahrhunderte ließen den genauen Ort der Ruhestätte des heiligen Augustinus in Vergessenheit geraten. Es wurde angenommen, dass er traditionsgemäß in der Nähe des Altares der Krypta der Kirche liegt. Als am 01. Oktober 1695 im Verlauf von Arbeiten in der Krypta die Mauer abgeschlagen wurde, die den Sockel des Altares bildete, kam ein marmorner Sarkophag zum Vorschein, in dessen Innern sich ein silberner Schrein mit den Reliquien des heiligen Augustinus befand.



**Die Reliquien des heiligen Augustinus kam im 8. Jahrhundert auf Wunsch von Liutprand, des Königs der Langobarden, nach Pavia und wurde in der Basilika San Pietro in Ciel d'oro bestattet. Ende des 14. Jahrhunderts gab die fürstliche Familie Visconti einen großen Marmorsarkophag in Auftrag, auf dem wichtige Lebensstationen des Heiligen dargestellt sind.**



## Gedächtnis des heiligen und ruhmreichen Apostels Andreas des Erstberufenen 30. November

Andreas, der glorreiche Apostel Christi, war der Bruder des heiligen Apostels Petrus und stammte aus dem Dorf Bethsaida am Westufer des Sees Genesareth. Im Unterschied zu seinem Bruder, der verheiratet war, hatte er die Jungfräulichkeit vorgezogen und lebte im Hause Simons. Die beiden Brüder übten zusammen den Beruf von Fischern aus und hielten gottesfürchtig alle Vorschriften des Gesetzes ein.

Als der heilige Johannes der Vorläufer Judäa und die Jordan-Gegend durchzog und die Menschen zur Umkehr rief, verließ Andreas alles, was ihn an die Welt band und wurde sein Jünger. Nachdem Johannes den Herrn getauft hatte, begab es sich eines Tages, während er mit Andreas und seinem anderen Jünger Johannes dastand und redete, daß Jesus in der Nähe vorbeiging.

Da sagte er zu ihnen: **„Seht das Lamm Gottes!“** (Joh 1,35). Auf dieses Wort des Täufers hin folgten Johannes und Andreas dem Herrn, um mehr über Ihn zu erfahren. Da wandte Er sich um zu ihnen und sagte: Was sucht ihr? Ehrerbietig antworteten sie: Meister, wo wohnst du? — Kommt und seht, sagte da Christus zu ihnen. Sie folgten Ihm dorthin, wo Er sich aufhielt wie ein Wanderer unterwegs, und befragten Ihn den ganzen Tag.

Als sie Ihm folgten, begriffen sie noch nicht, dass Jesus der Sohn Gottes und Erlöser war. Noch auch hatten sie im Sinn, Seine Jünger zu werden, doch sie fühlten sich auf unaussprechliche Weise zu Ihm hingezogen. Aus dem Gespräch mit Ihm gewann Andreas die Gewissheit, daß Jesus der Messias war, Den sein Volk seit so vielen Generationen erwartete, der Retter der Welt. Er vermochte seine Freude nicht zurückzuhalten eilte sogleich zu seinem Bruder Simon und rief: **„Wir haben den Messias gefunden!“** (Joh 1,41) Dann führte er ihn zu Jesus. Andreas war der erste, der Christus erkannte, und deshalb erhielt er den Beinamen „der Erstberufene“.

Von da an folgte Andreas dem Herrn überallhin. Er zog mit Ihm durch Dörfer, Städte, Berge, Wüsten, sich erlabend an den lebendigen Wassern Seiner Worte. Er war zugegen bei der Speisung der 5000 (Joh 6,8), und als später einige Hellenen dem Philippos sagten, sie möchten

Jesus sehen, ging dieser zu Andreas, der dem Meister näher stand, und meldete es ihm (Joh 12,20). Denn nach Petrus, Jakobus und Johannes, den Zeugen der höchsten Offenbarungen der Göttlichkeit Jesu, folgte in der Tat Andreas in der Rangordnung jener, die gegenüber den übrigen Aposteln nicht eine Autorität, jedoch eine gewisse Priorität hatten. Der Erstberufene wurde Zeuge der furchtgebietenden Geschehnisse, die die erlösende Passion des Herrn begleiteten. Am Pfingstfest empfing er wie die anderen die Fülle der Gnade des Heiligen Geistes, und wurde durch das Los für die Evangelisierung der Schwarzmeerküste, Bithyniens, Thrakiens, Makedoniens, Thessaliens und Achaias bestimmt.

Getreu den Weisungen des Herrn, nahm er weder Geldbeutel noch Tasche oder Stab mit sich (Mt 10,10) und verkündete die Frohe Botschaft von Christus zum Preis unzähliger Drangsale, Entbehungen aller Art, Krankheiten, Bedrohung durch Räuber, Misshandlungen durch Juden und Heiden.... Doch wohin er auch ging, war der Heilige Geist mit ihm, sprach durch seinen Mund, wirkte Wunder und gab ihm Geduld und Freude in allen Prüfungen. Diese Macht Gottes, die in ihm wohnte, war es, die die Mengen zum Glauben hinzog. Nachdem er die Menschen mit seiner Verkündigung erleuchtet hatte, taufte er sie und verhalf ihnen so zur Neugeburt von oben. Er ließ Kirchen bauen, organisierte den Gottesdienst, weihte Bischöfe und Priester, um die jungen Gemeinschaften zu leiten. In Sinope befreite er durch sein Gebet den heiligen Apostel Matthias von seinen Ketten, wurde aber seinerseits von den rasenden Heiden ergriffen, geschlagen und getreten. Das Vorbild seines Meisters, des Lammes Gottes, vor Augen, Der gekommen war, die Sünden der Welt hinweg zu nehmen, suchte er sich nicht



zu wehren oder zu fliehen, sondern ertrug alles mit Langmut. Angesichts seiner Standhaftigkeit, seiner Nachsicht gegen jene, die ihn quälten, und der vielen Wunder, die er wirkte, änderten die Bewohner von Sinope schließlich ihren Sinn, baten den heiligen Apostel um Vergebung und empfangen die heilige Taufe.

Später nahm er am Apostelkonzil in Jerusalem teil, das einberufen worden war, um zu entscheiden über die Frage, ob die aus dem Heidentum Bekehrten beschnitten werden und das Gesetz Mose halten müssten (Apg 15,6-29). Nach dem Pascha setzte er seine Evangelisierungsreisen fort, wirkte auf der Krim.



Nach einer alten griechischen Legende kam der heilige Apostel Andreas von der Krim aus auch in die Stadt Byzantion, deren Bewohner er durch seine Predigten erleuchtete. Er baute dort eine Kirche zu Ehren der allheiligen Gottesmutter und ließ den heiligen Stachys als ersten Bischof des späteren Konstantinopel zurück. Nach einer alten slawischen Legende gelangte der heilige Apostel Andreas auf seinen Missionsreisen von der Krim aus nordwärts bis an die Ufer des Dnjepr, wo er das heilige Evangelium verkündigte und das Zeichen des heiligen Kreuzes an der Stelle aufrichtet haben soll, an der später einmal die Stadt Kiew entstehen sollte. Deshalb wird der heilige Apostel Andreas heute in der Orthodoxie sowohl als Gründungsapostel des heiligen Ökumenischen Stuhls von Konstantinopel, als auch als erster Verkünder des Evangeliums bei den ostslawischen Völkern hoch verehrt.

Schließlich kam der heilige Apostel Andreas nach Patras auf der Peloponnes, wo er in kurzer Zeit eine große Zahl für Christus gewann, darunter auch Maximilla, die Gemahlin des römischen Prokonsuls Egeatus, sowie dessen Bruder Stratokles. Erbost über diese Erfolge des heiligen Apostels, ließ ihn der Prokonsul festnehmen und einsperren, doch Andreas setzte seine Predigten im Kerker fort und weihte Stratokles zum Bischof. Daraufhin verurteilte man ihn zum Tod und kreuzigte ihn mit dem Kopf nach unten. Seine Freunde wollten ihn befreien, doch er verwies es ihnen, erfüllt von heiliger Freude, auf diese Art seinem geliebten Herrn und Meister nachzufolgen bis in den Tod. Dann segnete er die Gläubigen und übergab seine Seele in Gottes Hand. Der Prokonsul aber erlitt wenig später einen gewaltsamen Tod.

Lange Zeit danach, am 3. März 357, wurden die kostbaren Reliquien des heiligen Apostels Andreas vom heiligen Artemios von Patras nach Konstantinopel gebracht und zusammen mit denen des heiligen Evangelisten Lukas und des heiligen Thaddäus in der neuerbauten Kirche der heiligen Apostel niedergelegt. 500 Jahre später schickte sie Kaiser Basilios I. der Makedonier (867 - 886) nach Patras zurück.

1460 schließlich verschenkte sie der Despot von Morea, Thomas Paläologos, an Papst Pius II. 1964 wurde das Haupt des heiligen Andreas der Kirche von Patras zurückgegeben, zur Freude und zum Trost der orthodoxen Gläubigen.

Im Westen wird der Apostel Andreas hauptsächlich als Schutzpatron Schottlands verehrt, wo ihm im Mittelalter über 800 Kirchen geweiht waren.

**Zusammengestellt von Thomas Zmija- Horjanyj unter Verwendung des Synaxarions Band 1, S. 390 ff.**

# Gottesdienste November 2012

Änderungen sind möglich

Hl. Sergius von Radonesch Schloßstr. 42, Albstadt	Gottesdienste	Hl. Martin von Tours (Siechenkapelle), Tübinger Str. 48, Balingen
	Samstag, 3. November 2012	Kein Gottesdienst
	Sonntag, 4. November 2012 <b>22. Sonntag nach Pfingsten</b>	09.30 Uhr Göttliche Liturgie
	Samstag, 10. November 2012	19.00 Uhr Abendgottesdienst anschl. Beichtgelegenheit
	Sonntag, 11. November 2012 <b>23. Sonntag nach Pfingsten</b> <b>Hl. Martin von Tours</b> <b>Kirchenpatrozinium</b>	09.30 Uhr Göttliche Liturgie anschl. Gemeinsames Essen
	Samstag, 17. November 2012	19.00 Uhr Abendgottesdienst anschl. Beichtgelegenheit
	Sonntag, 18. November 2012 <b>24. Sonntag nach Pfingsten</b>	09.30 Uhr Göttliche Liturgie
19.00 Uhr Abendgottesdienst anschl. Beichtgelegenheit	Samstag, 24. November 2012	
09.30 Uhr Göttliche Liturgie	Sonntag, 25. November 2012 <b>25. Sonntag nach Pfingsten</b> <b>Nachfeier Einzug der</b> <b>Allerheiligsten</b> <b>Gottesgebälerin in den</b> <b>Tempel</b>	